Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 10

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

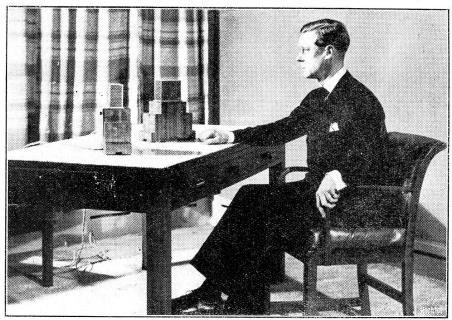
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

König Eduards Radiobotschaft an sein Volk.

Bum erstenmal seit seiner Thronbestei= gung sprach Rönig Eduard VIII. durch das Radio zum britischen Weltreich. Biele andere Länder übernahmen die Sendung in ihr Rundfunkprogramm. Man schätt die Bahl der Borer auf 200 Millionen, wahrscheinlich die größte Bahl, die je von einer Rundfunksendung erfaßt wurde. Im Gegensatz zu Rönig Georg V., der seine Reden immer im Budingham=Palast hielt und hierzu ein goldenes Mikrophon benutte, hat König Eduard VIII. seine Rede als König von England im Studio des britischen Rund= funks gehalten. Er brachte das Manustript seiner Rede, das er eigenhändig auf seiner Portable=Schreibmaschine nie= dergeschrieben hatte, in einer Mappe mit



König Eduard VIII. im Senderaum 3b der British Broadcasting Company.

Welt-Wochenschau.

"Kriegs"-Ende, Fortsetzung der Guerilla.

Das Schickal der abessinischen Armeen und damit des äthiopischen Reiches scheint besiegelt zu sein. Man hat dabei nicht die verlorenen Quadratkilometer Bodens zu messen oder die Toten zu zählen, die in den letzten Wochen gefallen sind. Wichtiger sind die moralischen Folgen der abessinischen Riederlagen, die von einem Moment zum andern als verseerende Erschütterung des ganzen Staatsgebäudes lossbrechen können.

Die Armeeforps, welche den Amba Alagierobert haben, marschieren südwärts auf den Aschangisee zu, wo man noch intakte Reserven des Ras Mulugeta vermutet. Einzig der trostlose Zustand der Karawanenstraße verhindert, daß nicht auch noch diese Armeereste mit in die Niederslage verwickelt worden sind. Die Namen Quoram und Merbera werden genannt. Sie bedeuten schon den doppelten Weg von Adua nach Makalle; dringen die Streifstorps Badoglios noch weiter vor, dann weiß man, wieviel von der angeblichen Aufnahmestellung hinter dem Aschangisee zu halten ist.

Wichtiger als der Vormarsch nach dem Süden wurde der von zwei Seiten geführte Angriff gegen den Ras Rassa. Nach italienischen Darstellungen beunruhigten seine Freischaren in Kleinangriffen immer noch die Makallestraße dis gegen Hausen hinüber, als schon die angreisenden Italiener den Kreis zu schließen begannen. Ein Armeekorps drang von Süden her an den Gevafluß und darüber hinaus vor, während die Schwarzhemdendivisionen vom Norden her eingriffen. Dann schloß sich der Feuerring. Wieviele Freischärler sielen, wer weiß das? Die Höchstschung kommt auf 10,000. Wieviele sich in friedliche Bauern verwandelt haben und "die Feldarbeit aufnahmen", wie seinerzeit südslich Makalle, ist schwerer zu sagen. Ebenso, wieviele Waffen in den Bergen verstecht wurden. Die Italiener haben einen Teil davon erbeutet. Immerhin scheint der Ras Kassa selbst entwischt zu sein und die Reste seines Korps, das auf 40,000 Mann geschätzt wurde, westlich des Takaseh sammeln zu wolzlen. In den Rückzug mitgerissen wurde auch der Ras Senoum, der ebenfalls nach Semien ausweicht.

Ras Imru, der Führer der letzten intakten Gruppe, hat die Wahl, sich ebenso aufreiben zu lassen wie Ras Kassa oder wie die beiden andern Führer im Semien neue Zusflucht zu suchen. Die Berbindung zwischen ihm, Senoum und den Flüchtlingen Kassas besteht noch, aber ihrerseits haben die drei keine solche mehr zur Stellung an Aschangisee. Böte das Gebirge nicht unerhörte Hindernisse, so skünde Badoglio der Weg westwärts zum Tanasee offen.

Was bleibt nun noch übrig? Nichts mehr als die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit eine vereinzelte italienische Truppe zu überfallen. Also die Guerilla, die keine "strategische Lage" mehr kennt, die mit Schlupfwinkeln in allen Landesgegenden und mit zufällig gesammelten Mannschaften arbeitet. Die "Feldschlachten" dieses Krieges sind zur Hauptsache geschlagen und der Erfolg Badoglios in dieser Rich= tung steht sicher. Die "Guerilla" ist die Form eines Krie= ges, den ein "potentiell geschlagener" oder ein "aufständischer" Gegner zu führen pflegt. Badoglios Vormarsch kann noch vor dem Einsetzen der großen Regenzeit weit nach dem Süden führen, in ganz anderm Tempo als bisher. Doch wird das Land zu beiden Seiten der Vormarschroute nicht als gesichert gelten können. Die Zahl der Sügel und Söhlen, ber Buschtäler und Schluchten, in denen Rester von Freischärlern liegen, wird sich um ein Vielfaches vermehren. Der "Krieg" selbst tann als entschieden gelten. Die "Guerilla" aber beginnt erst jest, nach dem irrtumlich eingegangenen Messen in den "großen Schlachten", die nach Badoglios Bresse-Interwiew eine "herrliche Angelegenheit" gewesen sein sollen. Mit großer Artislerie, Tanks und Bombengeschwadern eine Herde elend bewaffneter Bauern zu morden: Es gehört außer der grandiosen lateinischen Zivilisation noch ein aparter militärischer Geist dazu, um diese Angelegenheit als "berrlich" zu empfinden.

Verwirrung.

Die europäische Politik fängt an, sich zu verwirren. Fast auf den Tag mit den italienischen Siegen schwankt das Gebäude, das wir als Garantie des Friedens betrachten: Der Bölkerbund. Nicht daß in Genf dieses Schwanken zugestanden würde. Man spricht dort und anderwärts nicht davon. Und doch wird sich in den nächsten Wochen der Bankrott Genfs zeigen.



Der 40. Jahrestag der Schlacht bei Adua.

In Rom, auf dem Altar des Vaterlandes, wurde bei diesem Anlasse eine feierliche Messe gehalten. Unser Bild zeigt Ueberlebende aus der Schlacht bei Adua im Jahre 1896, die der Messe beiwohnten.

Das Saktionenkomitee kann beschließen, was es will, es kommt zu spät. Betrol-Embargo? Nicht einmal die Engländer sind mehr überzeugt, daß es nüßen wird. Andere Sanktionen? Bielleicht Sperre für italienische Schiffe in den Häfen der Bölkerbundsstaaten? Umso größer die Flotte, die für den Berkehr mit Ernthrea zur Verfügung steht, und umso reger der Verkehr zu Lande, mit den Deutschen, die alles Notwendige liefern und bei den Völkerbundsstaaten auch bekommen, was Italien braucht.

Mit einer Eilfertigkeit ohnegleichen stürzen sich Frankreich und Großbritannien auf eine neue Chance, die
ihnen das Dritte Reich zu bieten scheint. Albenteuerliche Pläne
tauchen auf: Die Sereinziehung Sitlers in einen Vierbund
Rußland-England-Frankreich-Deutschland. Berlins Rückehr
in den Völkerbund! Und dies nur, weil Sitler einem
Journalisten des "Paris Soir" ein Interwiew
gewährte und dabei nochmals wie schon oft seine Bereitwilligkeit erklärte, mit Frankreich ins Einvernehmen kommen
zu wollen.

Es scheint, daß hier zwei Gegner, die beide in Berlegenheit geraten sind, versuchen wollen, sich zu einigen. Deutschland steht vor der Tatsache, daß das französisch e Barlament mit sehr großer Mehrheit den Russenpatt ratifiziert hat, daß sich England Rußland bedeutsam nähert und daß sich ein fast vollständiger Areis gebildet hat, der auch wirtschaftspolitisch mit einer Würgung droht. Die Engländer aber fürchten nach den jüngsten Ereignissen in Japan die Explosion im fernen Osten, und diese Drohung im Jusammenhang mit dem italienischen Triumph in Afrika machen es bereit, mit Sitler ins Gespräch zu kommen. Frankreich aber fühlt sich von den gleichen Geschren bedroht und ahnt noch einige Sonderdrohungen dazu. Was läge also näher als der Versuch, gerade mit dem Gegner ins Reine zu kommen, den man am meisten fürchtet, obschon man von ihm weit weniger als von Musselnii spricht?

Das abenteuerlichste Alarmgerücht freist um Jugoslavien. Dort soll Göring eintreffen und im Berein mit Mussolini Pläne zur Teilung Dester=reichs unterbreiten. Jugoslavien bekäme die südlichen Teile Kärntens, Italien einige strategisch wichtige Täler, den Rest nähme Sitler; Ungarn dürfte das Burgenland verspeisen. Um den Jugoslaven das Gruseln beizubringen, arbeiten

Mussolini und der Batikan in Wien Hand in Hand mit den Habsburgern, die ihrerseits wiederum mit den Aroaten konspirieren und den Bestand Jugoslaviens bedrochen. Die Habsburgergefahr, so überlegt Belgrad, würde auf immer beseitigt, wenn das selbständige Desterreich verschwände. Und Mussolini, der Habsburg in Wien forciert, tut es nur, um Habsburg in Belgrad zu verraten!

Man stelle sich vor: Ein Block, der das Dritte Reich, Polen, Ungarn, Italien, Jugossachen umfaßt! Die Tschechei dazwischen, völlig blockert! Rumänien und Rußland durch halb Europa von den Franzosen getrennt! Die se Borstellung muß Frankreich und England alarmieren. Haben britische Zeitungen das phantastische Gerücht ersunden, um den Regierungen in London und Paris Beine zu machen? Oder übt der sistenreiche und skrupelarme Mussolini seine Rache für die Sanktionen tatsächlich auf diese Weise?

Das dritte Reich fühlt sich plöglich nicht mehr als bedrohtes

Objekt, sondern als bestimmendes Sub-jekt im Ronzert der verwirrten Mächte. Nun wird es seine Forderungen stellen. Es weiß, daß Großbritannien zu jedem Zugeständnis bereit sein wird, und daß Frankreich weitgehend Gefolgschaft leistet, daß die Westmächte freie Sand bekommen muffen, um die von Muffolini drohende Endblamage des Bölkerbundes aufzuhalten und dem Sieger in Ostafrika einen Teil der Beute abzujagen. Die Berhandlungen über die Teilung Abessiniens in eine italienische und eine "freie", unter Englands Schut stehende Restzone der Nilgebiete sind zwar noch nicht in Sicht, werden aber einmal beginnen muffen. Um bei diesen Berhandlungen geruftet zu sein, darum will London mit Sitler ins Gespräch tommen. Ob diese feige und inkonsequente, nur in Begug auf die britischen Ziele gerade Politik aber nicht just Deutsche, Italiener und Jugoflaven zusammentreibt und Genf den letten Sieb versett?

Japan unter Hochdruck.

Die Intriguen der Parteien im Kaiserpalast haben damit geendet, daß die unter "liberalem" Einfluß stehende Marine über die aktivistischen Armeegruppen siegte. Auf faiserlichen Befehl fehrten die Rebellen in die Rasernen gurud, und vollzogen 18 Offiziere Selbstmord. Aber die alte Regierung unter dem fälschlich als ermordet gemeldeten Otado hat demissioniert, und es wird der Mann gesucht, der eine kaum verhüllte Militärdiftatur errichten soll, der also die drängenden Wünsche der Offiziere ebenso beschwichtigen soll wie die Aengste der einsichtigeren Kreise, vor allem der Wirtschaft und der Sochfinanz. Sier siten die eigentlichen Warner, die ausrechnen können, was Rugland, China, U. S. A. und die britische Macht zusammen schließlich für eine Drohung bedeuten. Es ist nur zu fürchten, daß die "altjapanischen" Rreise, daß der Geheimbund des "Schwarzen Drachen", daß die Romantik stärker sind als die Bernunft. -an-

Sentenz.

Im längsten Frieden spricht der Mensch nicht soviel Unsinn und Unwahrheit als im fürzesten Kriege.

Jean Baul.